

Reiter durch die Strassen und wie ich mich unserer Wohnung näherte, hielt ein Trupp vor dem schräg gegenüber liegenden Postaste, um, wie ich nachher erfuhr, die Telegraphenstation zu zerstören. Sobs er-  
 zählte mir mein Freund Regel, der Sohn des Postmeisters, dass sein Vater doch noch unter geschwungenen Säbeln, seine Depesche mit der Mel-  
 dung: " Die Hannoveraner sind da " aufgegeben habe.

Mein damals schon 15jähriger Bruder erzählte später, dass er, wie die  
 Telegraphenstange von Hann. Husaren zerschlagen wäre, mit seinen Freun-  
 den seinem Unwillen Ausdruck gegeben hätte, und nun der Offizier mit  
 geschwungenem Säbel auf sie eingedrungen und hinter ihnen her die  
 wohl 40 Stufen zählende Kirchentreppe hinaufgesprängt wäre !  
 Auch will er in die Gewehre ( die Schlagröhre ) der in unserem Hause  
 einquartierten Soldaten Steeknadeln eingeschlagen und damit die  
 Zündung unmöglich gemacht haben. ) Nach wenigen Stunden war die ganze  
 Altstadt ein Kriegslager : Kanonen, Pferde, Munitionswagen, Soldaten  
 die ganze Linden-Allee ausfüllend. Grossen Eindruck machte es, als  
 der blinde König die Linden-Allee hinaufritt, rechts und links von ihm  
 ein Offizier. Auch wir hatten Einquartierung : 1 Hauptmann, 1 Leut-  
 nant und wenn ich mich nicht irre, noch 12 Mann. Da blieb für uns Kin-  
 der nur das grosse Familienbett, auf dem wir quer einquartiert wur-  
 den. Der Hauptmann sprach mit meinem Vater wenig auversichtlich von  
 den kriegerischen Unternehmen und bedauerte den Bruderkrieg. Die wei-  
 teren Ereignisse sollten ihm recht geben und unserer Zuversicht.  
 Hatten die Hannoveraner einen Resttag in Heiligenstadt verloren,  
 wo nur grosse Mühe sie retten konnten, so marschierte, während sie  
 durch das Geisledertor ( Südtor ) abrückten, schon die Vorhut der  
 Preussen durch das Göttingertor ein, und ohne Aufenthalt ging es \*  
 weiter hinter dem Feinde her, zur Schlacht bei Langensalza, deren  
 Kanonendonner wir mit stolzem Grauen hörten. Mein Vater und Bruder  
 führen einige Zeit später zum Schlachtfelde und brachten einige  
 Granatsplitter und Kugeln als Kriegstrophäen mit nach Hause.